

# Dresdner Nachrichten

Tageblatt für Unterhaltung und Geschäftsverkehr.

Druck und Eigentum der Herausgeber: Kiepsch & Reichardt in Dresden. Verantwortl. Redacteur: Julius Reichardt.

Die Redaktion...  
Anzeigen...  
Kleinanzeigen...  
Anzeigen...  
Kleinanzeigen...  
Anzeigen...  
Kleinanzeigen...

Nr. 118. Neunzehnter Jahrgang.

Mitredacteur: Dr. Emil Bierey.  
Für das Feuilleton: Ludwig Hartmann.

Dresden, Dienstag, 28. April 1874.

**Für die Monate Mai und Juni**  
werden Abonnements auf die „Dresdner Nachrichten“ in der Expedition, Marienstraße Nr. 13, zu 15 Ngr., sowie für auswärts bei den Postämtern zu 17 Ngr. angenommen.

## Politisches.

In Person hat Kaiser Wilhelm den deutschen Reichstag geschlossen. Die Gesundheit des hohen Herrn ist erfreulicherweise so gekräftigt, daß er neulich in Potsdam das berühmte erste Gardebataillon zu Fuß zu Fuß besichtigen konnte. Nachdem er die Front dreier Bataillone abgesehen, war der Beweis genügend geliefert, daß sich das Reichsoberhaupt wiederum körperliche Anstrengungen zumuthen darf, deren sich zu enthalten im letzten Winter Gesundheit und Vorsicht gleichmäßig geboten. So folgte der Besichtigung der militärischen Streiter die Entlassung der parlamentarischen Kämpfer. Seine Betheiligung an diesem feierlichen Schluß ging aus der eigenen Bewegung des Kaisers hervor. Da er den Reichstag persönlich nicht eröffnen konnte, wollte er ihn mindestens persönlich schließen und es drängte ihn, seiner Besichtigung über den fruchtbarsten Verlauf der Session Ausdruck zu verleihen. In der That kann der Kaiser mit dem, was der Reichstag für die Armee that, zufrieden sein. Auch der Bundesrath, speciell die preussische Regierung, trägt aus der nunmehr beendeten Session ein vollgereichtes Maas davon. Die Aufgabenergebnisse des Reichstages gestellt waren, hat er jumeist ganz in dem Sinne, den ihm der Bundesratsentwurf vorzeichnete, gelöst. In der letzten noch im Vorgesetzene zeigte sich das deutlich. Wir vernehmen nicht, daß der nunmehr Gelegene Entwurf der preussischen Presse manche Vortheile gegen jetzt gewährt. Sie wird pekuniär entlastet, die Cautionsen werden den Redactoren zurückgegeben, die Zeitungssteuer fällt. Aber um dieser pekuniären Vortheile willen hat in dem ganzen nichtpreussischen Deutschland die Presse einen erheblichen Rückschritt machen müssen. Die Beseitigung jener Lasten wurde von der ganzen deutschen Presse vor einem Jahre noch als eine längst fällige Ungerechtigkeit bezogen und die Presse bekämpfte weiter, daß sie es weit von sich weise, diese Beseitigung jener ungerechten Lasten durch eine ihrer unwürdigen Stellung zu erlauben. Nun hat aber der Reichstag die Macht der Polizei in der Besimmung über die Beschlagnahme gegenüber der Presse gestärkt, hat zum Ueberflus noch den Zeugnispwang des Redacteurs eingeführt und wenn man behaupten wollte, daß das Schweigen der Presse zu jenen Bestimmungen einem Grade ähnlich sei, wie ein Ei dem andern, so würde die Lobtenfülle, die hierüber in der preussischen Presse herrscht, einen wenigstens nicht lägen strafen. Hat doch zuletzt auch die Fortschrittspartei und das Centrum für jenes verschlimmbesserte Pressegesetz gestimmt!

Doch kaum ist der Frühjahrs-Reichstag geschlossen, so kündigen einzelne Stimmen bereits wieder an den baldigen Zusammentritt des Herbst-Reichstages für Ostober an. Einstweilen lösen die Particularlandtage den Gesamtreichstag ab. In Berlin setzt sich Herr v. Bennigsen, in Dresden Dr. Schaffrath auf den freiverwendenden Präsidensstuhl.

Eingeschüchert durch den Wuthschrei der französischen Presse, hat der Nizarde Biscon eine Erklärung veröffentlicht, nach der seine Rede über den heißen Wunsch des Sozialen-Departements zur Wiedervereinigung mit Italien entsetzt wiedergegeben sei. Der heillosige Italiener sagt aber nicht, was er eigentlich gesagt habe. Eine solche Haltung ist schwächlich. Er wird sich damit nicht von dem Argwohn der Franzosen befreien. Diese aber haben sich wieder einmal als die empfindlichsten Chauvinisten gezeigt. Sogar des Landes verweisen wollten sie ihn. Wir deutschen Barbaren sind doch doch bessere Menschen. Unser Eltsch ist eine ethnographisch zu Deutschland gehörige, von uns gebrachte und mit schweren Opfern wiedergewonnene Provinz; Nizza und Savoyen werden von keinen Franzosen, sondern von Italienern bewohnt. Wir sind nicht erbaut von den französischen Sympathieen unserer Eltscher, aber deshalb jagen wir sie nicht außer Landes.

Die Hülferochen des konservativen Ministeriums in England sind vorüber. In den Budgetdebatten des Unterhauses hat sich herausgestellt, daß der Zustand der englischen Flotte ein höchst mittelmäßiger ist, und daß bedeutende Summen erforderlich sein werden, um sie in ihrer achtunggebietenden Stellung fechtlich zu erhalten. Damit schwindet aber die Aussicht auf fortdauernde Steuerermäßigungen, zumal in dem Anschläge des nächsthjährigen Budgets eine Elasticität der Steuerkraft des englischen Volks angenommen ist, zu der die jetzige Geschäftslauheit wenig Grund giebt. Nun wirkt das conservative Cabinet Disraelis dem früheren liberalen Cabinet Gladstones vor, daß es absichtlich die Flotte habe verfallen lassen, um mit hohen Einnahmehüberschüssen zu prunken und sich durch Steuererlässe populär zu machen. Im Punkte seiner Flotte, welche die erste der Welt sein soll, versteht aber John Bull keinen Spass. So wäre die Wistimmung gegen die Liberalen eine allgemeine, wenn man sich nicht fragte: hat denn Disraeli erst diesem lästigen Stand der Flotte jetzt erfahren oder warum hat er nicht im Budget einen höheren Etat der Flotte vorgeschlagen und die Steuererlässe Gladstones noch überboten? Entweder Albernheit oder Unrechlichkeit, — das sind die Ehrentitel, die bereits jetzt dem Premier Disraeli wegen seines eigenhändigen Verfahrens ungenirt in der Presse an den Kopf geworfen werden. Ach, die Engländer kennen keine politische Beschlagnahme.

## Locales und Sächsisches.

Die hohen Gäste unseres Hofes haben denselben jetzt verlassen. Gestern Mittag 1/2 Uhr reiste der vorgestern eingetroffene Herzog von Altenburg wieder ab. Zum Empfang wie zur Abschiedung hatte sich Prinz Georg, H. S., auf dem Bahnhofs eingeschrieben. Kurze Zeit später reisten J. L. S. der Großherzog und die Großherzogin von Sachsen-Weimar mit der Prinzessin...

Marie nach ihrer Heimath ab. Das Gesichte zum Bahnhofs haben ihnen J. R. M. der König und die Königin und Prinz und Prinzessin Georg.

— Aus dem vom Hbz. Uhlmann erstatteten Berichte über die Straßenaufstellungen tragen wir noch Folgendes nach: Die Finanzdeputation empfiehlt folgende Petitionen zur Erwidmung der Regierung (die weitestgehende Art der Empfehlung): 1) um Erbauung einer Chaussee zwischen Gröbna und dem Bahnhofs Alesia (die betreffenden Adiacenten sollen das erforderliche Land unentgeltlich abtreten); 2) um Gewährung der Geldmittel zum Ankauf des Landes und der Unterhaltung für die projectirte chausseeartige Straßengebietung vom Saltepuntt Müllig-Bohlsen aus bis nach Leipzig; 3) um Erbauung einer Staatschausee, welche von der Fikleruff-Röhmer Chaussee in oder bei Limbach ausgehend, die Dörfer Limbach, Wankensein, Schmiede-walde, Großsch, Burkhardtswalde, Wanzig mit der Station Müllig verbindet; 4) um Herstellung einer Chaussee zwischen Pulsnitz und Adligsdorf entlang der Gulditz (die Deputation empfiehlt dieses Project sehr warm und lehnte eine Chaussee Königsdorf-Adligsdorf unbedingt ab); 5) um entliche Erbauung der bereits bewilligten Chaussee von Verstadt nach Lobau (die Verantwortlichen machen hier große Schwierigkeiten); 6) um eine Chaussee zwischen der Dresden-Dippoldswalder Chaussee und dem Wauentichen Grund durch das Wollschthal und Wilmbsdorf (die Deputation findet das Gesuch sehr beachtlich, möglicherweise soll durch den Wollschthal der Altendörfer Bahn — Secundärbahn — gehen); 7) die Petition um Wiederübernahme der Dresden-Großhainer Chaussee zwischen Reichardt-Großhain durch den Staat oder um Gewährung von Entschädigung an die Gemeinden zur Unterhaltung der Strecke wird von der Wiederbeit der Deputation zur Erwidmung empfohlen, von der Wiederbeit aber abgelehnt. Zur Kenntlnahme der Regierung sollen folgende Petitionen abgegeben werden: 1) Um Anlage einer Chaussee durch Wechselsburg in der Richtung nach Weichselburg bis zur Alesia-Wechselsburger Chaussee; 2) um Anlage einer Alesia-Wechselsburger Chaussee; 3) in der Anlage einer Chaussee in Richtung Weichselburg und dem Bahnhofs Alesia; 4) einer Chaussee im Weichselthal, die bei Weichen beginnt und in der Nähe von Weichselburg oder Weichselbora in die Dresden-Wechselsburger Chaussee mündet; 5) um baldige Correction der Fahrstraße von Alesia über Weichselburg nach Alesia; 6) um eine Alesia-Wechselsburger Chaussee; 7) um Unternehmung der Gemeinde Oberlungwitz für deren Straßenaufbau im Hütelgrunde; 8) um eine directe Straßengebietung zwischen Frankendorf und Wittweida durch die Erbauung einer Chaussee im Aeschpaulthale von Suchbieritz über Weichselburg (die Deputation verkennt nicht, wie viel dafür spricht, hält aber den sehr schwierigen und kostspieligen Bau nicht für äußerst dringlich); 9) um eine directe Chaussee vom Bahnhofs Weichselburg nach dem oberen Theile von Oberlungwitz (die Deputation meint, es liegt mehr ein locales Interesse vor, der Staat solle höchstens eine Bewilligung gewähren; die Regierung will das Project nur bedingungsweise unterstützen); 10) um eine wirksamere Unternehmung der Gemeinde Lautenbach für ihre Wegeauslasten (diese Gemeinde hat sehr viele Opfer gebracht; es empfiehlt sich, ihr zunächst durch den Staat beizutreten unter die Arme zu greifen); 11) um baldigen Bau einer möglichen kurzen Chaussee von Rochwitz in die Weichselburg-Wechselsburger Chaussee (die Deputation rathet hier an abzuwarten, wie die Weichsel-Alesia Bahn den dortigen Werthe vergrößert); 12) um Benutzung der Weichselbahn in ihrer ganzen Länge bei Durchführung der Alesia-Weichselburger Chaussee durch die Stadt Weichselburg. — Abgelehnt wurden folgende Petitionen: 1) Um Anlage einer öffentlichen Straße von Stadt Weichen aufwärts in der Thalene bis Weichselburg; 2) einer Chaussee zwischen Alesia und Weichselburg; 3) einer Chaussee zwischen Alesia und Weichselburg; 4) einer Chaussee von Alesia nach Weichselburg; 5) einer Chaussee von Alesia nach Weichselburg; 6) einer Chaussee von Alesia nach Weichselburg; 7) einer Chaussee von Alesia nach Weichselburg; 8) einer Chaussee von Alesia nach Weichselburg; 9) einer Chaussee von Alesia nach Weichselburg; 10) einer Chaussee von Alesia nach Weichselburg; 11) einer Chaussee von Alesia nach Weichselburg; 12) einer Chaussee von Alesia nach Weichselburg.

— Obgleich ein hebeder Himmel am verflossenen Sonntag buchstäblich die Freuden des allgemeinen Frühlingsfestes „der Voombhutz“ zu Wasser machen wollte, rüftete sich doch das Publikum in der Erwartung, schönes Wetter zu behalten, zahlreich an allen Ausgangspunkten der Residenz, um caravanenweise in die Gebirge der im schönsten Flor prangenden Baumblüthe zu pilgern, welche letztere sich in größerem oder kleinerem Umfange um ganz Elbflorenz ausbreitet. Nach dem sogenannten Schooner Grund, der längs seiner Ausdehnung zu jetziger Zeit ein wirkliches paradiesisches Müllersmeer bildet, bewegte sich auch diesmal wieder, wie seit vielen

Jahren schon die bedeutendste Menge der baumbhutzverlangenden Residenzler, den gestrengen Herrn Calculator nebst Familie in verschiedenen Exemplaren mit sich führend; daneben wanderten in den abenteuerlichsten Trachten Gruppen von jungen Leuten, versehen mit den verschiedensten Gattungen musikalischer, wenn auch oft sehr unmelodischer Instrumente, welche durch ihre volkstümlichen Weisen die in den Regionen des Schooner Grundes so sehr vermehrte Bequemlichkeit zur Erlangung erfrischender Getränke zu vergessen befiessen waren. Sogenannte fliegende Restaurationen hatten sich an den verschiedensten Punkten etablirt, welche ein Theil der auf den Höhen im grünen Graslagenden Menge so stark frequentirte, daß allmählich jener Zustand sich entwickelte, in welchem Hände und Köpfe nicht vollständig Gleichgefinnter oft unsanfte Bekanntschaften mit einander machten und der an manchen Stellen zu einer ungemüthlichen Kellerei ausartete, von dessen Heftigkeit eine Menge zerbrochener Regenschirme und eingetriebene Cylinder am besten überzeugten. Abgesehen von diesen einzelnen Vorkommnissen verhielt sich jedoch das nach Tausenden zählende gebildete Publikum äußerst anständig, ohne deshalb den sprudelnden Humor zu beneidlichen und vollständig befriedigt von den gegebenen Genüssen der Mutter Natur wanderten die guten Dresdner bei Einbruch der Dunkelheit baumbhutzberauscht langsam in die Stadt zurück.

— Der Obd-Beleg-Orden hat bekanntlich auch hier zwei Zogen die „Garonia“ und die „Allemania“. Beide Zogen feierten am 26. d. vereint das 55-jährige Stiftungsfest ihres Ordens. Die Feier fand zunächst in würdevoller Weise in dem Logenraum (Struwerstraße) statt, dann aber begaben sich die „Brüder“ in das „Grand-Union-Hotel“, um der geistigen eine festliche Feier folgen zu lassen, die in jeder Hinsicht trefflich verlief.

— Der Reichstagsabgeordnete Liebnecht ist an der Ausführung seiner Absicht, seinen Sitz im Parlament einzunehmen, durch eine eigenthümliche, bei Personen, die aus einer mehrijährigen Gefängnißhaft entlassen werden, häufig zu Tage tretende Erscheinung, die sogenannte Gefängnißkrankheit, verhindert worden. Liebnecht befand sich nämlich während seiner zweijährigen Internirung in Haderburg in Einzelhaft und hatte daher nur sehr wenig Gelegenheit zum Sprechen. Nach seiner am 14. d. M. erfolgten Entlassung begab er sich sogleich zu Frau und Kindern nach Leipzig und man kann sich denken, daß die lange Trennung von seiner Familie das Bedürfnis, sich zu unterhalten, noch erheblich steigerte. Dieser Umstand brachte eine derartige Erschlaffung der Sprachorgane zu Wege, daß ihm ärztlich der Rath erteilt wurde, sich zu schonen und einstreuen von der parlamentarischen Thätigkeit fern zu halten.

— Am 25. d. ist in Chemnitz der Sozialdemokrat R. A. Wolf aus Oesterreich verhaftet worden. Er befand sich auf der Durchreise nach Böhmen.

— Aus dem neuen Schacht des Königl. Steinkohlenwerkes zu Pottschappel sind an vergangener Mittwoch die ersten Kohlen zu Tage gefördert worden.

— Am Sonntag Abend fand im Medinger Bogerkeller ein arges Excess statt. Ein Arbeiter der hiesigen Dinger-Export-Anstalt betrug sich derart, daß ein Gensdarm gegen ihn auftreten und bei der Rohheit des Mannes zu seiner Arrestur verschreiten mußte. Dieser widersetzte sich der Arbeiter kräftig und ging sogar so weit dem Gensdarm das Seitengewehr zu entreißen. Letzterer rief mehrere Schützen zu Hüfte und es entspann sich ein förmlicher Kampf; der Arbeiter drang mit der Waffe auf seine Gegner ein, so daß diese sich allen Ernstes wehren mußten. Leider endete der Kampf tragisch, ein Hieb traf den Arbeiter so entschieden an den Kopf, daß er eine tiefe Wunde davon trug und zusammenbrach. Er ward in einer Droschke ganz langsam nach dem Stadttrankenhause befördert. Allgemein glaubte man, daß er am Stier-Wunde werde sterben müssen.

— Am vergangenen Sonntag früh ist hier an dem Dampf-Schiffanlegungsplatze der nackte Leichnam eines unbekanntenen jungen Mannes von ca. 18 Jahren, der ohngefähr 14 Tage im Wasser gelegen haben mag, angeschwommen.

— Gestern (27.) Morgen gerieth in einem Drogueriergeschäft hier beim Kochen von Seifenspiritus eine Partie Schwefelsäure in Brand, der jedoch, ohne einen größeren Schaden anzurichten, bald wieder gedämpft wurde.

— Wenn wir neuerdings die Mittheilung gebracht, daß das Schicksal oder Verfen mit Weitzugeln hier wieder aufkommen zu wollen scheint, so können wir heute hinzufügen, daß abermals, und zwar erst vor einigen Abenden, in zwei auf dem Volkspiaz und dem Georgplatz gelegenen Wohnungen eine Feuertische mittelst einer Weitzugel eingeschossen oder eingeworfen worden ist. In beiden Fällen ist der Vorfall glücklicher Weise ohne Nachtheil für Menschen vorübergegangen, immerhin ermahnt der Unfall, eben wegen seiner großen Gemeingefährlichkeit, zur größten Aufmerksamkeit, um den Thäter, sobald es einmal gelingt, einen solchen zu entdecken, zur Bestrafung bringen zu lassen und damit zugleich Andere vor gleichem Thun und Treiben abzuwarnen.

— Einem hiesigen in der Friedrichstadt wohnhaften Bohnenfuhrwerksbesitzer haben in der Nacht vom 26. zum 27. ds. unbekante Diebe einen nicht unbedeutenden Schaden zugefügt, indem sie mittelst Einbrüdens einer Feuerstiche in die Wohnstube gelangend, ein dort stehendes Kist erbrochen und daraus die Summe von 650 Thalern gestohlen haben.

— Ein Fremder, der in diesen Tagen Dresden passirte, war in seinem guten Glauben an die Ehrlichkeit der Menschen so naiv, in dem Wartesaal einer hiesigen Eisenbahn seinen Leberrock von sich abzulegen und darauf sich längere Zeit ans dem Locale zu entfernen, ohne vorher Jemand zu bitten, auf seinen Rock ein nachsames Auge zu haben. Natürlich hatte letzterer inzwischen einen Liebhaber gefunden, der die Gelegenheit, ihn billig an sich zu bringen, ausgenutzt und den Rock ausgeführt hatte.

— Eine Diensteperson von einem benachbarten Rittergute kam